

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 9. Mai 1960

Blatt 795

Lärm - ein Großstadtproblem

=====

9. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 9. Mai, über die Notwendigkeit der Lärmbekämpfung.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner Post sind häufig Briefe, die sich mit der Lärmbelästigung beschäftigen und immer wieder in der Bitte ausklingen, man möge doch das oder jenes tun, damit der quälende Lärm endlich aufhöre. Alle diese Briefe sind wahr, die Beschwerden berechtigt und der Wunsch nach Abhilfe ist absolut verständlich. Der Lärm der Großstadt ist tatsächlich eine Plage geworden, und es hat den Anschein, als würde sie nicht geringer, sondern immer größer werden. Aber, wieviele Widersprüche und wieviele Interessengegensätze tauchen gerade bei der Behandlung dieses Problems auf! Da kann es vorkommen, daß jemand sich durch das häufige Schreien des Säuglings von nebenan in seiner Ruhe gestört fühlt. Aber das hindert den Betreffenden nicht, seinen Radioapparat so laut spielen zu lassen, daß die Nachbarn bitterböse sind und an Wilhelm Busch denken, der sagt, daß Musik auch oft mit Lärm verbunden ist. Oder aber es kann des Nachts jemand nicht schlafen, weil er durch das monotone Geräusch eines tropfenden Wasserhahnes gestört wird, obgleich ihm tagsüber der Lärm in seiner Fabrikshalle sehr vertraut und so selbstverständlich ist, daß er ihm dort gar nicht mehr auffällt. Oder aber, es sitzt ein junger Mann mit freudig erregten Augen auf seinem neuen Moped und läßt alle Künste seiner geliebten Maschine spielen, um der ganzen Welt zu zeigen, welch herrliches Ding so ein Motorfahrzeug ist, denkt aber nicht daran, daß seine große Freude

./.

vielleicht von echt wienerisch-urwüchsigen Verwünschungen der geplagten Mitbürger begleitet ist.

Selbstverständlich bekomme ich auch Beschwerdebriefe, die den Lärm der Straßenbahn, der Autobusse und der Straßenreinigungsmaschinen behandeln. Desgleichen wird der Lärm besonders an den Straßenbaustellen sehr beklagt und manchesmal auch der Lärm, der sich in der Nähe von Sportanlagen unangenehm bemerkbar macht. All diese Plagen sind tatsächlich vorhanden, sie sind leider zu einem Bestandteil unseres Lebens geworden und man könnte sie im negativen Sinne als eine Symphonie der Großstadt bezeichnen.

Manche Lärmquellen lassen sich in idealer Weise bekämpfen. Ich denke an das Zuschlagen der Türen. Da hat man einen automatischen Türschließer erfunden, der uns völlig unabhängig macht von der guten oder schlechten Laune, von der guten oder schlechten Erziehung aller Besucher. Eine ähnliche Lösung, die uns ebenso unabhängig macht von der Laune und von der Erziehung der einzelnen Menschen, wünschten wir uns zum Beispiel bei den Motorrädern aller Art. Nun gibt es schon Schalldämpfer für die Auspuffrohre, die das Ärgste verhüten. Aber man hört immer wieder, daß diese Schalldämpfer entfernt werden, damit die Maschine mehr sportlichen Klang hat. Also sollte man eine technische Lösung ähnlich wie beim Türschließer finden, die - wie man in Wien sagt - narrensicher ist und die Lärmbelästigung verhindert.

Mit diesen wenigen Beispielen wollte ich Ihnen zeigen, daß Lärm und Lärm nicht dasselbe ist, und daß die Lärmplage wesentlich kleiner wäre, würde überall der gute Wille und das Verständnis der Menschen vorhanden sein. Es ist klar, daß mit dem technischen Fortschritt, der uns immer mehr leistungsfähige Maschinen beschert, der Lärm immer größer wird. Das fängt bei der kreischenden elektrischen Kaffeemaschine frühmorgens an und geht über tausendfältige Maschinen im Haushalt und im Betrieb bis zu dem ohrenbetäubenden Lärm der neuen Düsenflugzeuge. Es ist so, als ob die Plage des Lärms der Preis wäre, den wir für den zivilisatorischen Fortschritt zu bezahlen haben.

Könnte man diese Fortschritte nicht billiger haben? Das ist die Frage, die immer wieder auftaucht und bereits in vielen Kongressen der Techniker, der Mediziner, der Kommunalpolitiker be-

handelt wird. Denn es hat sich herausgestellt, daß der Lärm gesundheitliche Schäden verschiedener Art hervorruft, aber auch zu Produktionserschwerungen und Produktionsverschlechterungen führen kann. Der 14. Österreichische Städtetag im November 1958 hat sich ebenfalls ausführlich mit der Lärmplage beschäftigt und damals einen Antrag an seine Mitgliedsgemeinden beschlossen, in dem festgestellt wird, wie sehr der Lärm eine Geißel unserer Zeit geworden ist und daß es eine vordringliche Aufgabe der Allgemeinheit wäre, mit allen zu gebote stehenden Mitteln den Lärm auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat ebenfalls schon im November 1958 alle Landeshauptleute und die Bundespolizeidirektion Wien angewiesen, alle vorhandenen Möglichkeiten zur Lärmverhütung und Lärmbekämpfung im Straßenverkehr anzuwenden. Der Österreichische Arbeitsring für Lärmbekämpfung, der unter der Patronanz des Bundesministeriums für soziale Verwaltung wirkt und alle interessierten öffentlichen und privaten Stellen vereinigt, beschäftigt sich bereits seit Jahren mit der schweren Aufgabe, den Lärm auf ein erträgliches Maß herabzusetzen und damit das Leben, vor allem das der Großstädter, zu verbessern.

Um die Bestrebungen dieser Arbeitsgemeinschaft zu popularisieren und die Mithilfe der Bevölkerung zu erreichen, findet heuer in Wien und in den anderen Bundesländern vom 19. bis 25. Mai eine "Lärmfreie Woche" statt. Es wird gleichzeitig eine Fachtagung abgehalten, bei der Experten von internationalem Ruf über die Lärmplage und über die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung sprechen werden. Im Technischen Museum wird eine Ausstellung unter dem Titel "Weniger Lärm - gesünder und produktiver" gezeigt werden.

Als Bürgermeister liegt mir außerordentlich viel daran, daß die Wiener Bevölkerung diese so notwendigen Bestrebungen voll unterstützt. Es handelt sich wirklich darum, vernünftig und rücksichtsvoll zu sein, um die gesundheitlichen Schäden und die Nervenüberreizung der Bevölkerung zu verhindern, die leider nicht einmal mehr vor unseren Schulkindern halt machen. Je mehr jeder einzelne beiträgt, den Lärm zu vermeiden oder zu vermindern, umso weniger wird er Ursache haben, sich über den Lärm der anderen zu ärgern.

Nun werden Sie sagen, daß die Gemeinde auch manches zur Lärmbekämpfung beitragen müsse. Mit einer solchen Bemerkung hätten Sie

ganz recht und deshalb will ich versuchen darzustellen, wie weit die Gemeinde in der Lage ist, zur Lärmverminderung beizutragen. Die Möglichkeiten hiezu sind, wie immer, technischer und organisatorischer Art. Gute organisatorische Maßnahmen waren es, als die Stadtverwaltung vor einigen Jahren das nächtliche Hupverbot einführte und die Verwendung von Lautsprecherwagen für Reklamezwecke, die von der Bevölkerung besonders störend empfunden wurden, fast zur Gänze unterband. Um den Straßenlärm aus dem Bereich der Spitäler und Sanatorien zu verbannen, wurden für diese Gebiete Fahrverbote für gewisse Fahrzeuge erlassen. Solche Maßnahmen werden, weil sie im Interesse der Kranken und Heilungsuchenden sind, sicher das Verständnis aller Mitbürger finden. In die gleiche Richtung, wenn auch in einem anderen Sinne, zielen die Bemühungen der Stadtverwaltung, für die ruhesuchenden Wiener möglichst lärmfreie Park- und Gartenanlagen und vor allem Erholungsflächen für das Wochenende zu sichern. Damit dient sie einer erfolgreichen Volkshygiene in weitestem Umfang des Wortes. In diesem Zusammenhang will ich besonders auf den städtischen Lainzer Tiergarten verweisen, in dem der Autoverkehr verboten ist und jetzt sogar die Mitnahme von Radioapparaten untersagt wurde, sodaß er tatsächlich zu einer großen Insel der Ruhe und Erholung geworden ist, in dem man stundenlang wandern kann, ohne vom Großstadtgetriebe und Großstadtlärm belästigt zu sein.

Ein Mittelding zwischen organisatorischer und technischer Lösung sind die Maßnahmen, die die Stadtbaudirektion bei der Erbauung der Gemeindewohnhäuser verwirklicht. Bekanntlich ist der Straßenlärm dann besonders störend, wenn die Straßen eng und hoch verbaut sind. Der Lärm kann nicht ausweichen und dringt deshalb in alle Wohnungen dieser eng verbauten Gassen. Wenn die Bauplätze groß genug sind, werden nun die Wohnhäuser mit der schmalen Seite zur Straßenfront gestellt, sodaß keine geschlossene Häuserzeile entsteht, sondern zwischen diesen Häusern offene Flächen belassen werden, in die der Lärm ausweichen kann und sich abschwächt. Noch besser ist es, wenn bei solchen Wohnanlagen an der Straßenfront und in den offenen Flächen zwischen den Häusern Sträucher und Bäume gepflanzt werden, die dann Lärmschutz und Windschutz zugleich sein können, wie das zum Beispiel in der Wohnsiedlung

Wienerfeld in der Laxenburger Straße und an vielen anderen Orten der Fall ist.

Und nun will ich versuchen, einige der technischen Vorkehrungen, die von städtischen Dienststellen zur Lärmbekämpfung getroffen werden, zu erklären. Die Magistratsabteilung für Straßenreinigung ist darangegangen, vor allem bei den aufeinanderschlagenden Metallteilen der Coloniakübel möglichst viele Gummielemente zu verwenden. Es stehen bereits mehr als 30.000 dieser neuen Coloniakübel in Verwendung. Allerdings kann man die anderen noch vorhandenen 200.000 Coloniakübel nicht auf einmal zum alten Eisen werfen. Sie werden aber schrittweise durch neue und geräuscharme Coloniakübel ersetzt. Für die Straßenarbeiter wurden die früher eisenbereiften Handkarren durch kugelgelagerte und luftbereifte Zweiradkarren ersetzt, die bereits in mehr als hundert Exemplaren in Verwendung sind. Auch hier kann der Ersatz der alten durch die neuen Karren nur schrittweise vor sich gehen.

Die städtischen Verkehrsbetriebe haben begreiflicherweise bei der Lärmbekämpfung besonders umfangreiche, aber auch besonders schwierige Aufgaben zu lösen. Vorerst wurde beim Gleisbau versucht, eine Verminderung des Lärms dadurch zu erzielen, daß man auf Strecken, bei denen die Geleise auf Betonunterbau zu verlegen waren, Gummiplatten unterlegt hat. Dieses Verfahren hat sich bewährt und deshalb wurde es seither bei allen Verkehrsbauwerken, zum Beispiel auch am Südtiroler Platz, angewendet. In den letzten Jahren wurden bei der Federung neuer Waggons reichlich Gummielemente verwendet. Vor allem wurden sie mit gummigefederten Rädern ausgestattet. Dadurch wird ebenfalls wesentlich zur Verminderung des Verkehrslärms beigetragen. Die gleichen Bestrebungen sind bei der Ausstattung der städtischen Autobusse vorhanden. Da sich die sogenannten Unterflurmotoren durch ihren verhältnismäßig ruhigen Lauf auszeichnen, werden sie immer stärker verwendet.

Die Verkehrsbetriebe arbeiten gemeinsam mit der Fahrzeugindustrie daran, den Lärm, der beim Bremsen der Verkehrsmittel entsteht, herabzusetzen. Wohl haben die bisherigen Arbeiten schon eine gewisse Besserung mit sich gebracht, aber voll befriedigt ist davon noch niemand und deshalb wird gerade diesen Problemen auch weiterhin größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Wissen Sie übrigens, daß die ganz fortschrittlichen Fremdenverkehrsgemeinden und Kurorte dem Ruhebedürfnis des Großstädtlers schon besonders Rechnung tragen wollen? Ihre Werbeprospekte enthalten ein hoffnungsvolles Versprechen: Bei uns finden Sie Ruhe und Erholung, denn wir haben keine Musikautomaten!

Ich wollte Sie mit meiner heutigen Sendung auf ein besonders wichtiges Großstadtproblem aufmerksam machen, und hoffe, daß ich Ihre Aufmerksamkeit erringen konnte. Darauf lege ich besonderen Wert, weil die Lärmbekämpfung erst dann Erfolg haben kann, wenn alle Wienerinnen und Wiener mittun, und den guten Willen haben, selbst auch jeden überflüssigen Lärm zu vermeiden. Was dann noch als unvermeidlich übrig bleibt, ist wahrscheinlich noch immer genug, um uns manchesmal zur Verzweiflung zu bringen."

- - -

Ausbau der Römischen Ruinenstätte

=====

9. Mai (RK) An der Fertigstellung des in den Vorjahren erweiterten unterirdischen Schauraumes der Römischen Ruinenstätte am Hohen Markt wird derzeit gearbeitet. Bei der Ausgestaltung dieses einzigartigen Museums stieß man 1959 auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, da bisher nicht bekannte Kellergewölbe aus dem Mittelalter unterhalb der Museumsfundamente der Vollendung entgegenstanden. Hinzu kam die Verlegung von Kabeln, von Gas- und Wasserleitungen und die Durchführung schwieriger Brunnenfundierungen.

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat weitere 325.000 Schilling für die Fertigstellung des unterirdischen Schauraumes bewilligt, wobei auch die Herstellung der Straßendecke inbegriffen ist. Dieser Betrag stellt die notwendige Ergänzung zu den für 1959 genehmigten Kostenerfordernis von 440.000 Schilling dar.

- - -

Ehrung für Carl Führich
=====

9. Mai (RK) Der Gesangverein Österreichischer Eisenbahnbeamteter in Wien enthüllt am 14. Mai um 9.30 Uhr am Haus 4, Waaggasse 7, eine Gedenktafel für den verstorbenen Ehrenchormeister Prof. Carl Führich, die anschließend von einem Vertreter der Stadtverwaltung in die Obhut der Gemeinde übernommen wird. Carl Führich wurde 1855 in Mähren geboren, starb 1959 in Wien, wo er als führende Persönlichkeit im Chorwesen galt. Von ihm stammen zahlreiche geistliche Kompositionen, Lieder und Modette, eine Symphonie und zwei Opern.

- - -

Franz Mairecker zum Gedenken
=====

9. Mai (RK) Auf den 11. Mai fällt der 10. Todestag von Hofrat Professor Franz Mairecker.

Am 11. April 1879 in Gumpoldskirchen geboren, verließ er das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde als preisgekrönter Absolvent und trat 1898 als Geiger in den Verband der Hofoper und der Wiener Philharmoniker. Bereits im nächsten Jahr war er Konzertmeister und hatte in dieser Eigenschaft mehr als vier Jahrzehnte hindurch an den Glanzzeiten dieser beiden weltberühmten Institutionen der Musikstadt Wien hervorragenden Anteil. 1922 gründete er das nach ihm benannte Quartett, mit dem er in Europa und Übersee von Erfolg zu Erfolg eilte. Lange Zeit wirkte Prof. Mairecker als Leiter einer Violinklasse an der Staatsakademie. Durch ihn wurden zahlreiche ausgezeichnete Musiker ausgebildet, die von seinen pädagogischen Fähigkeiten Zeugnis ablegen. Franz Mairecker hat den internationalen Ruf der Wiener Geigerschule gefestigt und gemehrt.

- - -

Alvar Aalto kommt zum Europa-Gespräch
=====

9. Mai (RK) Das für Ende Juni in Wien anberaumte Europa-Gespräch 1960, zu dem führende Künstler und Wissenschaftler eingeladen worden sind, um zu dem Thema "Die Problematik der Kunst im technischen Zeitalter" Stellung zu nehmen, wird auch den finnischen Architekten Alvar Aalto in die österreichische Bundeshauptstadt führen. Aalto, der 1898 in Finnland geboren wurde und seine Ausbildung an der Hochschule in Helsinki genoß, zählt zu den hervorragendsten Baumeistern des 20. Jahrhunderts. Nach seinen Plänen entstanden in Finnland Wohnanlagen, Theater, Fabriken, Kirchen, Bibliotheken und andere öffentliche Bauwerke, von denen besonders das Sanatorium in Paimio bekannt geworden ist. Alvar Aalto hat die finnischen Pavillons auf den meisten internationalen Ausstellungen der letzten Jahre geschaffen und auch in den Vereinigten Staaten und in Frankreich gewirkt. Seine Beteiligung am modernen Aufbau des zerstörten Berlin wurde in der Fachwelt wiederholt gewürdigt. Alvar Aalto hat anläßlich der Ausschreibung zum Bau der Wiener Stadthalle eines der drei besten Projekte verfaßt.

- - -

Neue Verkehrsflächen in Hadersdorf und in Eßling
=====

9. Mai (RK) Eine neugeschaffene Verkehrsfläche an der Einmündung der Genossenschaftsstraße in die Glossystraße in Hadersdorf im 14. Bezirk wurde vom Kulturausschuß nach dem bekannten Wiener Schauspieler "Viktor Kutschera-Platz" benannt.

In Eßling im 22. Bezirk erhielten zwei neue Verkehrsflächen die Bezeichnung "Marburggasse" und "Auernheimergasse". Otto Marburg (1874 bis 1948) war Neurologe, Raoul Auernheimer (1876 bis 1948) Schriftsteller. Beide Verkehrsflächen verbinden die Löwensteingasse mit der Seefeldergasse.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 9. Mai
=====

9. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 10 Kühe. Neuzufuhren Inland: 138 Ochsen, 316 Stiere, 537 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1125. Polnische Zufuhren: 14 Stiere; rumänische Zufuhren: 10 Kühe. Gesamtauftrieb: 138 Ochsen, 330 Stiere, 557 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1159. Bis auf 1 Ochsen und 5 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 10.20 bis 12.-- S, extrem 12.10 bis 13.-- S, Stiere 10.50 bis 12.80 S, extrem 12.90 bis 13.50, Kühe 7.-- bis 10.50 S, extrem 10.60 bis 11.60 S, Kalbinnen 10.-- bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 12.70 S, Beinlvieh Kühe 6.-- bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 8.-- bis 9.40 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich für Ochsen um 36 Groschen und erhöhte sich für Stiere um 4 Groschen, für Kühe um 14 Groschen und Kalbinnen um 10 Groschen.

Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 11.31 S, Stiere 11.87 S, Kühe 9.07 S, Kalbinnen 11.49 S. Beinlvieh erhöhte sich um 20 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten von 12.20 bis 12.40 S, rumänische Kühe von 8.40 bis 9.80 S.

- - -